

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CORA

VERMOUTH TORINO

tragen. Mit dem Vortrag nebst Experimenten war es aber noch nicht genug. Es gab noch einen höllischen Lärm, der Magistrat und Polizei, die doch auch ein Recht auf Ruhe haben, aufs Nachdrücklichste beschäftigte.

Das Hotel „Zur Goldenen Krone“ (das erste und beste am Platze) verfügte angeblich über 22 Fremdenzimmer, teils mit einem, teils mit zwei Betten. In Wirklichkeit waren es aber nur zwölf Zimmer, wie im „Schwarzen Bären“. Das nebenbei. Von den 22 Fremdenzimmern waren meist drei oder vier von Durchreisenden besetzt. Ein einziges Mal, bei der Denkmalsweihe vor 10 Jahren, war das

Haus voll gewesen. An diesem Tage waren aber nur zwei Parteien in der „Goldenen Krone“ abgestiegen, eben jener Herr Cumberland mit Gemahlin, die wir unter ihrem Künstlernamen Kitty von Hoheneck bereits kennen, und ein junger Reisender in Margarine, namens Buller. Herr Buller hatte den Tag dazu verwandt, Kunden zu besuchen, hatte dann im Speisesaal des Hotels gegessen, war gegen neun Uhr von Berlin telephonisch verlangt worden (von Berlin!!!), hatte sofort seine Rechnung beglichen und war mit dem einzigen Nachtschnellzug, der die Kleinstadt berührte, abgereist. Um diese Zeit hielt

Herr Cumberland gerade seinen Experimentavortrag.

Als Kitty von Hoheneck mit ihrem Gatten (so beschrieb es später der Berichterstatter des Kreisblattes) nach der Vorstellung wieder ihr Zimmer betrat, entdeckte sie, daß bei ihr eingebrochen worden war, und daß ihr ganzer Schmuck, eine Brieftasche mit deutschem Gelde, zwei Dollarnoten und vier norwegischen Kronen nebst fünfzehn jugoslawischen Dinars gestohlen worden waren.

Zum Glück sah der (noch lebende) Bürgermeister mit den Honoratioren noch am Stammtisch unten im Lokal, zum Glück war der Nachtpolizist, der für die Cumberlandstiftung einen Freiplatz gehabt hatte, auch noch zur Stelle.

Zum Glück konnte man sofort ganz energisch durchgreifen und alle Angestellten visitieren lassen.

„Mein herrlicher, unersehbarer Schmuck!“ jammerte Kitty. „Meine Perlen! Meine Brillanten!“

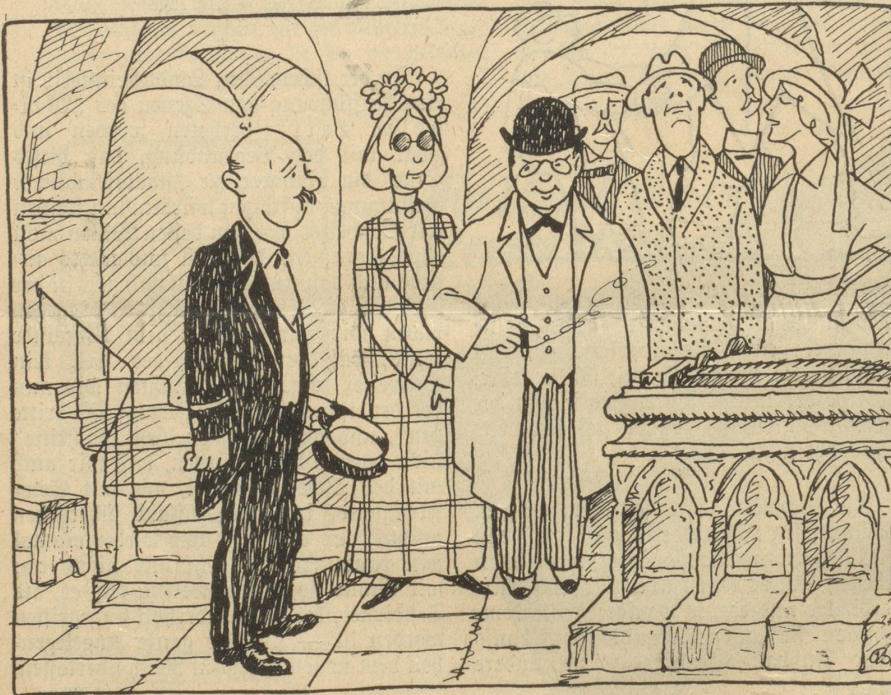
Nun, es war halb so schlimm.

Kitty von Hoheneck ließ eine Notiz in die Zeitung setzen, daß sie eine Milliarde dem bezahlte, der ihren Schmuck im Werte von 100 Milliarden wieder zur Stelle schaffe, eine weitere Milliarde dem, der ihr den Dieb „so namhaft mache, daß sie ihn gerichtlich belangen könnte.“

Diese Notiz schlug wie eine Bombe ein. Herr Cumberland mußte gleich noch einen zweiten Abend ansetzen, der schon bis mittag ausverkauft war.

Eine Dame, die für hundert Milliarden Schmuck besaß, war entschieden für die Bürgerinnen der Stadt noch interessanter als das beste Medium.

Die Perlen, die Brillanten wurden am nächsten Abend durch Zufall gefunden. An einem unaussprechlichen Ort. Der Dieb mußte ein Kenner gewesen sein. Der Schmuck war nämlich unecht.



Im Museum.

Museumsführer: „Ich muß Sie druf ufmerksam mache, daß i de Säle nid darf graucht wärde.“ — „Natürli, natürli! Lueged Sie, ich bin halt so in Gnuß vor mim Habanero-Stumpe vertieft gsi, daß ich a nit Böses dänkt han.“

Hôtels, Cafés und Restaurants

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser
von Fr. 4.— an. (Bl. 633 g) 42

Auf Ihrer
TESSINER-REISE
finden Sie heimelige Aufnahme und prima Verpflegung
im bestbekanntesten
Hotel du Lac, Locarno 1.
zu bescheidenen Preisen.

ST. GALLEN Café-Restaurant 662
„Bahnhofpark“
Poststrasse - in nächster Nähe vom Bahnhof. Mittag- und
Nachtsessen. Prima Küche. Wein-Spezialitäten. Ia. Biere hell
und dunkel. Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwo. Anderegg.**

LICHTSPIELE
KOSMOS
BADENERSTRASSE, TEL. 5 24.66

Zürich
beim Bezirksgebäude
Badenerstrasse
Anker-Langstrasse
Tramlinien
2, 6, 22, 3, 5, 8, 24.

Das schreckliche Kind.
Bräutigam: „Ach, diese
herrlichen Höpfe!“
Karlchen: „D, sie hat
noch schönere!“

Basel Restaurant WITTLIN
Greifengasse 5 nächst neue Rheinbrücke
Täglich Künstler-Konzerte
Prima Küche und Keller
98 Restaurateur: P. VOEGEL

Basel HOTEL HOFER
vis-à-vis Bundesbahnhof
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer
A. CUSTER 97

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA“
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hotel an schönster Lage.
Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen. 757